

der Universität Leipzig mit einer Gedenkmedaille eingestellt, die auf der einen Seite das Universitätsgebäude in seiner heutigen Gestalt, auf der anderen das Doppelrelief des Gründers der Universität Markgraf Friedrich und des jetzigen Königs von Sachsen Friedrich August bringt. Die Medaille ist in Silber und Bronze ausgeführt.

(Eine Plakette des österr. ungar. Kriegsministers.) Wie man uns mitteilt, arbeitet der Wiener Kammermedailleur Professor Rudolf Marschall gegenwärtig an einer Plakette des österr. ungar. Kriegsministers, Generals der Infanterie Freiherrn von Schönauich.

(Hessische Landesausstellung 1908.) Aus Darmstadt wird uns berichtet: Allen Personen, die sich irgendwie um die „Hessische Landesausstellung 1908“ verdient gemacht haben, wurde dieser Tage eine versilberte Bronzeplakette überreicht, die sich als ein sehr hübsches Erinnerungszeichen präsentiert. Auf der Vorderseite erhebt sich auf hohem Piedestal Pallas Athene, zu ihren Füßen knien zwei allegorische Figuren, ein Mann und eine Frau. Die Rückseite zeigt in der oberen Hälfte einer ragenden Akropolis vergleichbar den Hochzeitsturm und das Gebäude für die freie Kunst. Im Halbkreis liest man: „Landesausstellung Darmstadt 1908“, während die untere Hälfte die Widmung trägt: „Den Förderern von Kunst und Kunstgewerbe zur Erinnerung.“ Der Schöpfer der Plakette ist J. Ködding, ein junger Künstler, der seine Ausbildung an der Kunstakademie in Berlin genossen hat.

(70jähriges Sammlerjubiläum des Fürsten Ernst Windischgrätz.) Anlässlich des wohl einzig in seiner Art dastehenden 70jährigen Sammlerjubiläums des Fürsten Ernst zu Windischgrätz hat die „Österreichische Gesellschaft für Münzen- und Medaillenkunde“ im Atelier Jauner vom Medailleur und Graveur H. Schneider eine Gedenkmedaille ausführen lassen, die im Durchmesser von 36 mm in Silber, Bronze und Kupfer in verschiedener Patenierung ausgegeben wurde. Die Aversseite lautet: DIE ÖST. GES. F. MÜNZ- U. MEDAILLENKUNDE I. WIEN IHREM EHREMITGLIED FÜRST ERNST ZU WINDISCHGRÄTZ und unten: \* GEB. 1827 \* Brustbild Sr. Durchlaucht von rechts, nach dem Leben, mit dem Orden des goldenen Vlieses. Davor im Felde ist das gekrönte fürstliche Wappen in leichter Punzierung dargestellt. Unter dem Brustbilde verläuft: JAUNER (H. SCHNEIDER FEC.) Die Rückseite trägt folgende Inschrift: ZUR ERINNERUNG AN SEINE SIEBZIGJÄHRIGE NUMISMATISCHE SAMMLERTÄTIGKEIT 1909 unten zwischen zwei Sternchen: \* 1839 \* Brustbild des 12jährigen Prinzen von vorne, nach einem im Besitze Sr. Durchlaucht befindlichen Gemälde. Am Brustabschnitte verläuft: J. (H. S.)

## Philatelie.

(Briefmarkenneuheiten.) Britisch-Indien hat nun auch die hohen Werte zu 10 und 15 Rupien ausgegeben; jene sind rot und grün, diese braun und blau. Gleichzeitig erschienen auch deren Überdruckexemplare mit O. R. H. M. S. nebst den 2 und 5 Rupien-Werten, ferner Dienstmarken zu 2, 5, 10 und 15 Rupien in gleicher Ausführung. — Die Caymaninseln haben eine 1 Shilling-Marke in grüner Farbe emittiert (bisher waren diese schwarz). Auch ist die 1/4-Pence-Marke von braun in graubraun umgeändert worden. — Gibraltar ist auch bei den Neuausgaben dem alten Farbenschema treugeblieben. Die neuen 6 d-Marken sind wieder purpurrot, die 2 sh rot und braun auf blau und die 4 sh schwarz und karmin.

(Ehrung des Londoner Philatelisten-Vereines.) Man schreibt uns aus London: Eine seltene Ehrung ist dem Londoner Philatelistenverein, (London Philatelic Society) zuteil worden. Durch eine königliche Kabinettsorder erhielt der Verein den Titel „Königlicher Philatelistenverein“, („Royal Philatelic Society“). Erster Präsident des Vereines ist der Prinz von Wales, der als eifriger Markensammler bekannt ist. Seine Spezialgebiete sind die Postwertzeichen Großbritanniens und dessen Kolonien. Als erster Vizepräsident fungiert der Earl of Crawford, dessen Sammeleifer sich hauptsächlich auf die Marken Großbritanniens und der Vereinigten Staaten von Nordamerika erstreckt.

## Verschiedenes.

(Aufdeckung alter Fresken.) Aus Innsbruck wird gemeldet: In der Haller Pfarrkirche gelang es den Bemühungen des Malers Franz Fuchs und des Bildhauers Bachlehner, unter dem Orgelchore ein altes Gemälde bloßzulegen, das in vorzüglicher Freskotechnik gemalt und sehr gut erhalten ist. Das Bild stammt aus der ersten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts und hat wahrscheinlich einen der Meister des berühmten Brixener Kreuzganges zum Urheber. Die Fresken, die zu den ältesten Nordtirols zu zählen sind, zeigen das beliebte Betrachtungsbild des Mittelalters, den „Schmerzensmann“, Christus mit den Wundmalen, Geißel und Rufe in den Händen haltend, die Dornenkrone auf dem Haupte. Rechts und links sind zwei Engel mit Lanze und Schweißtuch, den Hintergrund bildet ein gelber Teppich mit schwarzem Muster, über welchem sich ein gotisches Gewölbe erhebt. An der Basis der Tomba sind zwei bürgerliche Wappen angebracht, deren Familienträger noch nicht ermittelt werden konnten. Die Farbenpracht der Fresken hat trotz der Überfüchhung nur wenig gelitten.

(Der älteste Ehevertrag der Welt.) Unter den im Februar 1906 aufgefundenen Elephantine-Papyris des Kgl. Museums zu Berlin befindet sich ein in rein hellenischer Sprache abgefaßter tadellos erhaltener Papyrus, der den ältesten Ehevertrag der Welt darstellt. Nach der von O. Rubensohn bearbeiteten Veröffentlichung der Generalverwaltung hat jüngst Leopold Wenger eine Übersetzung in den „Göttingischen gelehrten Anzeigen“ veröffentlicht. Der Vertrag beginnt folgendermaßen: „Im 7. Jahre der Königsherrschaft des Alexander, des Sohnes des Alexander, im 14. Jahre der Satrapie des Ptolemaios (311 bis 310 v. Chr.) im Monate Dios. Ehevertrag des Herakleides und der Demetria. Es nimmt Herakleides die Demetria aus Kos, die vollbürtige Tochter, zur Frau von ihrem Vater Leptines aus Kos und der Mutter Philetis, als freier die freie, welche an Kleidern und Schmuck 1000 Drachmen mitbringt.“ Es folgen Bestimmungen über die Wahl des Wohnsitzes, über die der Ehegatte mit seinem Schwiegervater Bestimmungen treffen soll, weitere Bestimmungen über einen möglichen Ehebruch, über den von einem Schiedsgericht, das beide Teile gemeinsam wählen, entschieden werden soll. Ehebruch soll in jedem Fall die Auflösung der Ehe nach sich ziehen, und falls Herakleides der Schuldige ist, gilt folgendes: „Sollte Herakleides aber auf einer solchen Tat betroffen werden und Demetria vor dem gemeinsam bestellten Dreimännergericht das beweisen, so soll Herakleides der Demetria die von ihr eingebrachte Mitgift im Betrage von 1000 Drachmen übergeben und dazu noch 1000 Drachmen in alexandrinischer Silberwährung zahlen.“ Es folgen noch Bestimmungen über die Ausführung dieses Vertrages, denen sich die Unterschriften von sechs Zeugen anschließen.

(Die Jubiläums-Ausstellung der Leipziger Universität.) Man schreibt uns aus Leipzig: Seit dem 18. v. M ist die Jubiläums-Ausstellung der Universität dem allgemeinen Besuche zugänglich. In den oberen Räumen des renovierten alten Rathauses ist in übersichtlicher Weise alles zusammengestellt, was auf die Alma mater Lipsiensis Bezug hat. Da sind in einer langen, geräumigen Vorhalle eine Menge großer und kleiner Abbildungen von den bedeutendsten deutschen (zum Teil eingegangenen) und ausländischen Universitäten, Baupläne, Außen- und Innenansichten etc. Hieran schließen sich allerhand Ansichten, Zeichnungen, Stiche, Aquarelle usw., Grundrißpläne aus dem Besitze der Universität, der Stadtbibliothek, der stadthistorischen Sammlungen, die speziell die früheren Leipziger Universitätsgebäude und das Paulinenkloster betreffen. In einer Ecke der Halle sieht man ein großes Gemälde des Leipziger Malers Eugen Urban, das den Senat der Leipziger Universität, den Rektor und vier Dekane im vollen Ornat darstellt. Die angrenzenden Räume bergen Sammlungen von wertvollen Porträts (aus dem Besitze der Universitäts-Bibliothek Leipzig), zum Teil von Anton Graff gemalt. Im Vorübergehen bleibt man bei einigen Vitrinen stehen, die alte chirurgische Instrumente (Besitz des Instituts für Geschichte der Medizin an der Universität Leipzig), enthalten, bescheidene, aber auch derbe Werkzeuge, die heute nur ein Lächeln hervorrufen. Bei der weiteren Besichtigung kommt man in zwei elegant ausgestattete größere Zimmer. Alles, was da an Zeichnungen, Bleistift- und Tusch-Skizzen, Silhouetten, farbigen Bildnissen, Stammbüchern, Briefen, seltenen Buchausgaben,